

## **Auftaktrede 2023 in Hannover von IHK-Präsident Gerhard Oppermann**

*– Es gilt das gesprochene Wort –*

*Sperrfrist: 8. Januar 2024, 11.00 Uhr*

Meine sehr geehrten Damen und Herren, sehr geehrter Herr Ministerpräsident Weil,  
sehr geehrte Frau stellvertretende Ministerpräsidentin Hamburg,  
sehr geehrte Damen und Herren, Mitglieder der Landesregierung, des Bundestages  
und des Landtags,  
sehr geehrte Konsulinnen und Konsule,  
sehr geehrte Landräte, Bürgermeisterinnen und Bürgermeister,  
liebe Vertreterinnen und Vertreter der kommunalen Gremien,  
liebe Unternehmerinnen und Unternehmer,  
sehr geehrte Gäste.

Ich heiße Sie herzlich willkommen zum Neujahrsempfang der Industrie- und  
Handelskammer, hier im Kuppelsaal des HCC in Hannover.

Dieser Neujahrsempfang steht unter dem Eindruck vieler Krisen – nationaler und  
internationaler. Lassen Sie mich zunächst ein Wort des Dankes sagen: Während der  
Weihnachtstage und auch heute noch, stehen große Teile Niedersachsens  
sprichwörtlich unter Wasser. Über 100.000 Einsatzkräfte haben angepackt – die  
allermeisten tun dies ehrenamtlich. **Das ist keine Selbstverständlichkeit –  
herzlichen Dank!**

Ich möchte deshalb alle Unternehmen ganz herzlich bitten, ihre in der  
Hochwasserbekämpfung tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch in den  
nächsten Tagen dafür freizustellen, sie zu unterstützen und sie zu ermutigen, weiter  
mit dabei zu bleiben.

Meine Damen und Herren,

heute wollen wir mit Ihnen eine Reise um die Welt unternehmen. Es freut mich ausdrücklich, heute Kolleginnen und Kollegen unserer Auslandshandelskammern zu begrüßen, die später mit uns über die Fragen internationaler Wirtschafts- und Handelspolitik diskutieren werden. Wie wird unser Land eigentlich im Ausland betrachtet wahrgenommen? Welche Chancen bieten sich niedersächsischen Unternehmen?

Diesen Schwerpunkt haben wir bewusst gewählt: Geht es Ihnen nicht manchmal auch so, dass Sie die vielfältigen Herausforderungen und Krisen langsam als „Normalität“ wahrnehmen?

Und genau das darf uns nicht passieren. Denn wir haben schmerzlich lernen müssen, dass internationale Krisen, mögen sie auch noch so regional begrenzt sein, Auswirkungen auf uns, unser Leben, unser wirtschaftliches Handeln haben. Lassen Sie mich das an drei kurzen Beispielen verdeutlichen:

1. Aktuell blicken wir nach Israel, wo die Hamas mit ihrem Angriff eine neue Stufe der Gewalt im Nahost-Konflikt losgetreten hat. Israel ist aber auch wichtiger Standort für Forschung und Entwicklung. Mitarbeitende werden aus den Produktionsprozessen abgezogen, die Wirtschaft und das Leben kommen zum Erliegen. Noch ist dieser Konflikt augenscheinlich regional begrenzt, aber die Region sitzt sprichwörtlich auf einem Pulverfass.
2. Die Ukraine! Seit zwei fast Jahren tobt der russische Angriffskrieg nun schon. So vieles ist zerstört, so viel Leid für die Menschen. Ein Ende ist kaum abzusehen. Dieser Krieg ist aber auch ein Energiekrieg, denn Russland war unser wichtigster Lieferant für Gas, für Öl und für Kohle. Inflation, Rohstoffmangel, Energiepreise – die Antwort müssen wir aber hier in unserem Land, in Europa, in der Welt der liberalen Demokratien finden. Das Deutschland seine modernen AKWs abgeschaltet hat, solange die Krise nicht überwunden ist, war ein Fehler! Atomstrom aus dem Ausland kaufen wir weiter – eben nur zu weit höheren Preisen. **Aus meiner Sicht ist das nicht nur Doppelmoral, sondern auch wirtschaftspolitischer Unfug!**

3. China! China ist und bleibt die große Unbekannte. China ist aber gleichzeitig der wichtigste Handelspartner der deutschen Wirtschaft. Und China gibt richtig Gas – davon konnte ich mich selbst im Rahmen einer Delegationsreise, Ende des vergangenen Jahres überzeugen. Natürlich müssen wir Blick behalten, uns nicht abhängig zu machen. Das weiß die Wirtschaft, und sie sucht nach Alternativen. Auch hierzu brauchen wir mehr Freihandel. Nur eine Diversifikation der Lieferketten führt mittelfristig dazu, Abhängigkeiten von einem Markt zu verringern. Also kein Verteufeln, sondern Aufmerksamkeit. **Wir fordern die Politik auf, den globalen Freihandel weiter zu forcieren, um den Unternehmen die Chance zu geben, Partner überall auf der Welt zu finden und neue Absatzmärkte zu erschließen.**

Meine Damen und Herren,

der Fokus auf internationale Herausforderungen soll aber nicht davon ablenken, dass wir in Deutschland und in Europa auch unsere eigenen Hausaufgaben machen müssen. **Wir geben aktuell kein gutes Bild ab! Es ist eher ein Bild des Jammers.**

Denken wir an die aktuelle Haushaltskrise: Dass die Bundesregierung nach dem Urteil des Verfassungsgerichtes keinen Plan B hatte, und das, obwohl doch so viele Experten gewarnt hatten, ist nicht zu verstehen. Es war grob fahrlässig und es hat das Land mal wieder verunsichert! Positiv ist, dass die Bundesregierung nicht den bequemen Weg über die Aussetzung der Schuldenbremse geht. Trotzdem ist ein Konzept weiter nicht erkennbar, die Wirtschaft wird weiter belastet – nicht zuletzt durch steigende Energiekosten. **Das ist definitiv nicht das Aufbruchssignal, auf das wir so dringend warten!**

Der Standort Deutschland bringt hohe Kosten mit sich. Um die Wirtschaft zu transformieren, sind weitere massive Investitionen nötig. Die Bundesregierung muss sicherstellen, dass es neue Investitionsanreize gibt, statt immer neue Subventionen und Verbote zu erfinden. **Es geht um Verlässlichkeit! Der Doppel-Wumms ist zum Querschläger geworden.**

Es geht aber auch darum, Prioritäten neu zu setzen. Meine Damen und Herren, der deutsche Staat hat kein Einnahmeproblem! Aber ich frage mich schon, ob jeder Euro an der richtigen Stelle eingesetzt wird. Die Bundesregierung muss dringend eine Kurskorrektur vornehmen!

Wirtschaft ist bei Weitem nicht alles - aber ohne Wirtschaft ist alles nichts. Die Formel ist eigentlich einfach: **Weniger Wirtschaft bedeutet weniger Wachstum und das führt zu weniger Wohlstand.**

Meine Damen und Herren,

nicht nur mit dem Finger auf andere zeigen, sondern auch Lösungen anbieten. Das ist mein Anspruch und der Geist eines jeden Unternehmers und einer jeden Unternehmerin. Denn nur wer konstruktiv ist, entwickelt sich und die Zukunft. Wir haben daher, gemeinsam im Verbund der 79 IHKs in Deutschland, konkrete Thesen aufgestellt, mit denen aus unserer Sicht die deutsche Wirtschaft zukunftssicher gemacht werden kann:

- Schneller werden, beim Planen und Genehmigen!  
**Unsere Trägheit bremst Innovationen aus.**
- Energieangebote ausbauen!  
Wir haben gelernt, dass eine einseitige Abhängigkeit bei der Energieversorgung falsch ist. Neue Anlagen müssen schneller als bisher angeschlossen werden. Eine Senkung der Stromsteuer ist überfällig!
- Fachkräfteeinwanderung vereinfachen!  
Ohne qualifizierte Zuwanderung aus dem Ausland wird es nicht gehen, und da sind wir einfach nicht gut! Wer eine Fachkraft aus dem Ausland holen will, findet sich schnell im Bürokratiedschungel wieder.
- Eine Steuerreform muss her!

Nur herausragende Investitionsbedingungen stärken den Standort Deutschland. **Wir brauchen eine Reform der Unternehmensbesteuerung, die ihren Namen verdient hat.**

- Wertschätzung beruflicher Bildung!

Ausbildung fängt schon in der Schule an. Wir brauchen mehr rechtzeitige Berufsorientierung in den Schulen: Denn nur wer das Angebot kennt, kann für sich die beste Berufswahl treffen – und das gilt im Übrigen auch für die Gymnasien!

Was für junge Menschen gilt, gilt auch für ältere Arbeitnehmende. Berufliche Weiterbildung ist in Zeiten von Transformation und Wandel unumgänglich. Im letzten Jahr haben wir hier in einer Paneldiskussion unter anderem von meiner IHK-Vizepräsidentin Dr. Ariane Reinhart gehört, wie wichtig Learning on the Job ist – was großen Firmen wie Conti gelingt, müssen wir in die Breite der Arbeitswelt tragen.

- Innovationen ermöglichen!

**Meine Damen und Herren, im Land der „Dichter und Denker“ ist die Innovationstätigkeit der Wirtschaft auf einem Tiefpunkt.** Forschung wird durch Bürokratie gebremst. Wir brauchen einfachere Verfahren, transparentere und technologieoffene Förderprogramme.

- Offene Märkte bewahren und ausweiten!

Ich habe es vorhin beim Thema China schon angesprochen. Jeder vierte Arbeitsplatz in Deutschland hängt – direkt oder indirekt – vom Exportgeschäft ab. Wir brauchen zügig Freihandelsabkommen! Mehr denn je, wenn Sie mich fragen!

- Die EU-Regulierungslast reduzieren!

Ein Großteil der für die Wirtschaft relevanten Gesetze entstehen in Brüssel. Wir wünschen uns, dass dies mit Augenmaß geschieht und im Dreiklang: Keine neuen Gesetze, die zusätzlich belasten! Bestehende Bürokratie konsequent abbauen und dabei die Wirtschaft als Partner verstehen! Ein gutes Beispiel für Bürokratie, die eigentlich eine gute Intention hat, ist das

ESG-Scoring. Dabei werden Unternehmen nach Umwelt-, Sozial- und Governance-Kriterien beurteilt. Für die unternehmerische Praxis bedeutet dies aber wieder erheblichen Mehraufwand – und das, wenn Sie mir die Bemerkung erlauben – in einem unproduktiven Bereich. Vor allem für KMU ist das ein Aufwand, der kaum leistbar ist. So wird ein eigentlich gutes Thema – Nachhaltigkeit – ins Negative gedreht. Das führt zu Verdruss, nicht nur in der Wirtschaft. Oder denken Sie an das Lieferkettensorgfaltspflichten-Gesetz, das weder praxistauglich noch verhältnismäßig ist.

- Und der letzte Punkt: Unsere Infrastruktur fit für die Zukunft machen!

Meine Damen und Herren, vom Breitband bis zur Wasserstraße – alles weist Defizite auf – und da müssen wir ran! Es bedarf einer konsequenten Sanierung und einem mutigen Ausbau. **Eine funktionierende Infrastruktur ist das Rückgrat einer jeden funktionierenden Volkswirtschaft.**

Meine Damen und Herren, liebe Gäste,

„Fit für die Zukunft“ war das letzte Stichwort und auch die IHK Hannover hat sich im letzten Jahr „Fit für die Zukunft“ gemacht. Unser neuer Sitz am Bischofsholer Damm haben wir im Sommer bezogen, und viele von Ihnen konnten sich von der Funktionalität und der Konzeption des Gebäudes schon überzeugen. Ein Haus, das Offenheit ausstrahlt, in dem jede und jeder willkommen ist, das aber auch für Klarheit steht. Wir sind übrigens beim Bau im Zeit- und Kostenrahmen geblieben – etwas, auf das wir ganz besonders stolz sind!

Unsere neue Vollversammlung, das Parlament der Wirtschaft, wird sich im März konstituieren. Ich möchte mich an dieser Stelle bei all denen bedanken, die sich in den letzten Jahren in unserer Vollversammlung engagiert haben, die den Neubau begleitet und die mit uns für unsere IHK und unsere Region gearbeitet haben.

Und ich bedanke mich ausdrücklich bei den politischen Verantwortlichen in Stadt, Region und Land für Ihr offenes Ohr. Wir sind froh, mit der Politik einen offenen Dialog zu pflegen. Ich wünsche mir, dass wir dies auch in Zukunft so fortsetzen.

Wir haben viel zu tun in den kommenden Jahren. Wir müssen uns fragen, ob Entscheidungen, die wir gestern getroffen haben, auch morgen noch die richtigen sind. Hier kann es uns helfen, einmal den Blick von außen auf unser Land zu werfen. Ich bin wirklich gespannt, was unsere AHK-Kolleginnen und Kollegen uns nachher mit an die Hand geben. Gerne biete ich unseren politischen Partnerinnen und Partnern auch diesen Dialog an, denn oftmals hilft es, sich den Spiegel vorhalten zu lassen, um einzuschätzen, ob der eigene Weg wirklich der klügste ist.

Meine Damen und Herren,

mir bleibt an dieser Stelle nur noch Danke zu sagen.

Danke, dass Sie heute unsere Gäste sind. Es ist ein tolles Bild, wenn man von hier in den Saal blickt. Danke für den Austausch mit Ihnen, den wir später auch noch beim Empfang pflegen. Danke, dass Sie alle Verantwortung übernehmen: für Ihre Mitarbeitenden, für den Staat, die Gesellschaft – für uns! Ich wünsche Ihnen allen ein frohes und gesundes neues Jahr!